

BUCHBESPRECHUNGEN

Odo Casel: DAS CHRISTLICHE OPFERMYSTERIUM. Zur Morphologie und Theologie des eucharistischen Hochgebetes. LV und 719 Seiten, S 420.—, Verlag Styria, Graz 1968.

Univ.-Prof P. Viktor Warnach OSB, einer der engsten Mitarbeiter O. Casels, der auch dessen Ideen und Konzeptionen der Mysterienlehre, im besonderen des Kultmysteriums weiterträgt, legt uns in diesem Buch den Abschluß des Lebenswerkes O. Casels vor, eine umfangreiche und tiefgründige Arbeit über die Eucharistiefeier, ihren Aufbau, ihre Grundstrukturen und wesentlichen Elemente.

In allen seinen Werken hatte O. Casel die Eucharistiefeier als Mittelpunkt des Kultmysteriums gedeutet; eine umfassende, systematische Bearbeitung des Themas lag jedoch bisher nicht vor. Sie wird uns in diesem Werk geboten, das den Intentionen O. Casels zufolge nach den beiden Werken „Das christliche Kultmysterium (1932, 1960⁴)“ und „Das christliche Festmysterium“ (1941) die Trilogie seiner großen Arbeiten zur Mysterientheologie abschließen sollte.

Obwohl das Werk beim Tode O. Casels erst etwa bis zur Hälfte gediehen war, konnte es an Hand von Mitschriften zahlreicher Vorträge und Konferenzen, sowie unter Verwendung von Briefen, Rezensionen und anderen kleinen unveröffentlichten Arbeiten unter Mithilfe des Konvents vom Heiligen Kreuz zu Herstelle, dem Wirkungsort O. Casels und Mitbrüdern aus Maria Laach soweit ergänzt werden, daß es in dokumentarischer Form einen Überblick über O. Casels Verständnis der Eucharistiefeier bietet.

Der Wert des Buches geht aber über diese dokumentarische Bedeutung hinaus, sind doch gerade heute die Struktur und die wesentlichen Elemente des Eucharistiegebetes im Vordergrund der Diskussion, nicht zuletzt aufgrund der Verwendung der Muttersprache wie auch wegen der neuen Eucharistiegebete, die sich in ihrem Aufbau stark vom römischen Kanon unterscheiden. Hier wird das Werk O. Casels einen wertvollen Beitrag zu einem tieferen Verständnis des Eucharistiegebetes bilden können.

Das Vorwort informiert über die Absichten und Voraussetzungen, die bei der Edition dieses nachgelassenen Werkes O. Casels maßgebend waren. Um den dokumentarischen Charakter zu wahren, wurde auf eine Überarbeitung des Textes verzichtet und nur kurze, zum Verständnis der fragmentarischen Abschnitte notwendige Erläuterungen und Zwischenbemerkungen angebracht, was sicher allgemeine Zustimmung finden wird.

In der folgenden Einführung in das theologische Denken O. Casels bietet P. Warnach eine wertvolle Hilfe zum tieferen Verständnis der einzelnen Begriffe wie auch der Mysterienlehre. Hier hätte man vielleicht begrüßt, daß in einer Zusammenfassung die wichtigsten Diskussionspunkte zur Sprache gekommen wären. Eine Übersicht über die wichtigsten Beiträge zu diesem Gespräch wäre wertvoll gewesen. Ein zeitlicher Abstand von rund 20 Jahren bietet uns heute aufgrund vieler ernstzunehmender Arbeiten die Möglichkeit, das Pro und Contra der einzelnen Thesen O. Casels nüchtern und objektiv abzuwägen, wie es etwa J. A. Jungmann (Liturgie der christlichen Frühzeit (1967) S. 140–150), Th. Klauser (Kleine abendländische Liturgiegeschichte (1965) S. 29–33) oder auch W. Birnbaum (Das Kultusproblem und die Liturgischen Bewegungen des 20. Jh., 1. Teil (1966) S. 93–98) in letzter Zeit versucht haben. Verständlicherweise kann dazu im Werk selbst nicht Stellung genommen werden, eine Darlegung in der Einführung hätte jedoch dem Werk O. Casels keinen Abbruch getan, den Leser aber mit dem Stand der Diskussion vertraut gemacht. P. Warnach verweist dazu wohl auf Th. Filthaut (Die Kontroverse über die Mysterienlehre (Warendorf 1947)) und für die folgende Zeit auf die bibliographischen Angaben bei O. D. Santagada (Dom O. Casel, ALw X, 1 (1967) S. 7–77), beide Werke sind jedoch wohl nicht dem Leser dieses Buches zugänglich.

Der Inhalt des Buches umfaßt 5 Teile: Oblatio (S. 3–147), Praefatio (S. 151–212), Eucharistia (S. 215–380), wichtigster Teil des Buches, der auch zur Gänze von O. Casel fertiggestellt worden war, einen 4. Teil Canon Missae (S. 383–565) und den Abschlußteil Communio (S. 569–679).

Im Rahmen dieser Rezension ist es nicht notwendig, auf Einzelheiten einzugehen, – vertritt O. Casel hier dieselben Positionen wie in allen seinen Werken, – es sei jedoch festgestellt, daß unsere Zeit, mag sie zu den Theologumena O. Casels wie auch immer stehen, das Anliegen seiner Mysterientheologie lebendiger denn je empfindet. Es ist das Bewußtsein, daß in der Liturgie, besonders in den Sakramenten und in der Eucharistiefeier nicht bloß Wirkung und Frucht der Heilstat Christi, sondern diese selbst

gegenwärtig ist. Die Aussagen der Liturgiekonstitution über das Paschamysterium (art. 5 und 6) und über die Gegenwart Christi in den liturgischen Feiern (art. 7) sind in diesem Zusammenhang zu sehen. O. Casel sieht diese Vergegenwärtigung der Heilsereignisse im Begriff „Kultmysterium“ ausgedrückt. Mögen auch die Beweisführungen O. Casels für das Vorhandensein einer solchen Mysterientheologie im Neuen Testament und in den Schriften der Väter nicht akzeptiert werden, mag man den Einfluß der heidnischen Mysterien geringer einschätzen, das Anliegen selbst, die geheimnisvolle Vergegenwärtigung der Heilstaten im Geschehen der Liturgie wird heute, da es um die theologische Erhellung dessen geht, was Liturgie im Letzten bedeutet, besser erkannt und gewürdigt. Ein Ansatzpunkt zum Verständnis des „Kultmysteriums“ O. Casels mag für uns in seiner Feststellung liegen, daß dies dasselbe besage wie „Gedächtnis“ (S. 484). Im Begriff „Gedächtnis“ oder „Anamnese“, dessen Inhalt sich nicht in einem subjektiven „Sich-Erinnern“ erschöpft, sondern eine objektive Wirklichkeit, ein „Geschehen“, ein „Ereignis“ besagen will, wo das „Gedenken“ zugleich ein wirkkräftiges „Hereinrufen des Vergangenen in die Gegenwart“ bedingt und damit ein „Gegenwärtigsein“ bedeutet, sehen wir heute eines der Kernelemente liturgischen Tuns ausgedrückt. Nirgends erfolgt dieses „Gedächtnis“ in einer solchen Mächtigkeit, wie in der Feier der Eucharistie. Das uns bewußt werden zu lassen ist ein wesentliches Anliegen O. Casels im vorliegenden Werk. So wird es seine Gültigkeit und Bedeutung für Gegenwart und Zukunft behalten. Will man zu einem vertieften Verständnis der Eucharistiefeyer kommen, wird dieses letzte Werk O. Casels eine wertvolle Hilfe bedeuten.

Dr. Franz Nikolasch

Theodor Schnitzler: DIE DREI NEUEN EUCHARISTISCHEN HOCHGEBETE UND DIE NEUEN PRÄFATIONEN IN DER VERKÜNDIGUNG UND BETRACHTUNG, 152 S., kart., DM 11.80, Verlag Herder, Freiburg (3246).

Ein Buch, das man mit Recht von einem Fachliturgiker erwartet hat! Da uns nun die drei neuen eucharistischen Hochgebete geschenkt sind, ist es notwendig, vor allem in deren Geist und Inhalt einzudringen. Schnitzler ist der dazu berufene Mann, uns einen solchen Leitfaden zu bieten. Wir erinnern uns alle noch an sein fruchtbares Buch „Die Messe in der Betrachtung“, welches so freudige und dankbare Aufnahme gefunden hat.

Dem Autor geht es nicht um „einen liturgiegeschichtlichen Traktat, nicht um Predigtvorlagen, ebensowenig um ein Betrachtungsbuch. Vielmehr wird die theologische, geschichtliche, kerygmatische und asketische Aufschlüsselung der drei neuen Eucharistischen Hochgebete und der acht neuen Präfationen Zeile für Zeile versucht, um der Frömmigkeit und der Verkündigung zu dienen“ (Vorwort).

Dieses Ziel wurde denn auch vom Verfasser voll und ganz erreicht. Wir haben an einer anderen Stelle unserer Zeitschrift darauf hingewiesen und betont, wie notwendig es sei, das Volk mit dem Kanon erst einmal richtig vertraut zu machen, ehevor man ihn in der muttersprachlichen Form einführt. Nun sind gleich drei Eucharistische Hochgebete in der Muttersprache freigegeben, wofür wir alle dankbar sein dürfen. Jetzt liegt uns eine nach allen Richtungen hin sachgemäße Erklärung der freigegebenen Hochgebete vor, die vor allem dem einzelnen Seelsorger dazu dient, seinem Kirchenvolk diese Hochgebete zu erklären und zu deuten.

Zugleich werden auch die neuen Präfationen interpretiert und ihr liturgisch-theologischer Gehalt dem Verständnis näher gebracht. Es ist das Verdienst des Autors, daß er dies in einer Weise tut, daß auch der nicht theologisch gebildete Mann aus dem Volk den Gedankengängen leicht folgen kann. Somit bedeutet das vorliegende Buch Schnitzlers einen bedeutsamen Beitrag zur Weckung und Förderung liturgischen Verständnisses und trägt im besonderen Maße dazu bei, den unmittelbaren Mitvollzug der heiligen Liturgie zu aktivieren.

Dr. P. Anselm Schwab OSB

Giselbert Deussen: DIE NEUE LITURGISCHE GEMEINDE, 126 S., DM 9.80, Knecht-Verlag, Frankfurt/M. (3179).

Es ist eine längst erkannte und leidvolle Wahrheit, daß dem heutigen Menschen das Verständnis und die Möglichkeit kultischen Vollzuges abhanden gekommen ist. Die Symbole, ohne die Kult überhaupt nicht mitvollziehbar ist, sind der heutigen Zeit, die in völlig anderen Denkkategorien und Vorstellungen dahinlebt, nicht mehr verstehbar.